

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 6 (1880)
Heft: 2

Rubrik: [Herr Feusi und Frau Stadtrichter]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der düstler Schreier
Und lese in manchem Blatt,
Dass Inner-Mobden nun Mangel
An Landsg'meinbsäbeln hat.

Nun suchen sie welche zu kaufen!
O, wie mich das ärgert und sticht,
Dass ich meine früheren alle
Gefpart und behalten nicht!

Um schwer Geld hab' ich gekauft mir
Manch einen, und ach, wie groß!
Ich hätte ihn billig gegeben
Und wurde ihn doch nicht los.



Das eidgenössische Kreuz.

Eine schöne und gerechte
Verfassung für alle Bürger;
aber eine langsame Aus-
führung derselben, und
zwar gerade in denjenigen
Gebieten, in welchen eine
Unifikation am nötigsten
wäre, z. B. die Rechts-
einheit, das Schulgesetz,
Gesetze über den Schutz
des geistigen Eigentums
etc. Dafür allerlei Kleinigkeiten
für den Referendumsbach.

Wenig Selbstvertrauen.

Ein wohldurchdachtes und
gutangelegtes Sparsystem
überall, wo man dem Volk
etwas abdrücken kann; z.
B. bei der eidgenössischen
Post, beim Eisenbahn-
departement, bei den Besol-
dungen der subalternen Be-
amten etc. etc. Dagegen hat
man für Sattelstudien, für
allerlei Krimskrams, für
Reisen und Expertisen das
Geld in Hülle und Fülle.
tionen, die zu Nichts führen.

Ein wenig Vorliebe
für Ausländisches. Viel

Rednerel, dann arme Com-
Zwei Kammern, welche
alljährlich in verschiedenen
Sitzungen das Wohl des
Landes beraten; welche
aber, trotzdem sie Sams-
tags vorworfen, was sie die
Woche über beschlossen,
nicht einsehen, dass es pa-
triotisch wäre, die Spesen
hierfür selbst, statt durch
das Volk zahlen zu lassen.
Wie man der Industrie auf-
helfen kann, fragt Niemand.

Enthebung der Steuern. Er-
höhung der Zölle.

Ein schönes Stück Volks-
rechte; aber nur solche,
welche gerade denjenigen
Dingen nicht auf den Leib
rücken können, die man
abgeschafft wissen möchte.
Dabei dann überall grosse
Einnahmen, welche unsere
Armee gut erhalten und
welche die Lust nach noch
grössern aufrecht erhält.
Zur Steuer der Noth aber
fehlt Zeit, Rath und Geld.

Viel unnütze Furcht

Hymne auf Solothurn.

Steuerfreies Solothurn,
Einzig wahrer Freiheitsstaat —
Gib's auch anderwärts bald Rehrum,
Wo man so viel Steuern hat!

Steuerfreies ein'ges Vorbild
Vom Kanal bis zum Ural —
Ganz Europa machst du fuchswild,
Keine Steuern — ein Standal!

Steuerlos wird man dich segnen,
Was sich Couponstecher nennt,
Millionäre wird es regnen,
Wo man keine Steuern kennt. —

Zwar im Staatshaushalte „Sparen“
Ist ja überall der Brauch;
Unge schmiedet wird jetzt gefahren,
's gibt nicht Feuer, höchstens Rauch!

Knarren wird der alte Karren,
Gyr und gagsen hie und da;
Das gefällt auch manchem Narren
Allerliebste — ha, ha — ja, ja!

Unterdessen gern gebulden
Dürfen wir uns mit dem Loos: —
Haben wir auch ein'ge Schulden,
Sind wir selbst doch — steuerlos!

Frankirtes.

Bist freier Bürger Du, so sei nicht faul
Und zahle Deine Steuern prompt dem Staat.
Doch bist Briefträger Du, so halt das Maul,
Denn Dich ernährt der hohe Bundesrath.



Herr Jenß. Gälled Si au, Frau Stadtrichter, das ischt jez au wieder emol
en ordentlich Kantaansrathssigig gly? Die thuet eim um's
Herz so waahl, wie-ne guets Underlybli.

Frau Stadtrichter. Bitti, i ha nüüd gläse!

Herr Jenß. Wowoll! Da händ's emol mit klare und thürre Worte g'seid,
eufes Volch sei etsegli dum m; mer chönn em keis Frögli vorlegge,
mo's e g'unds Urteel chönni abgü!

Frau Stadtrichter. So, so! Also bi de letschte Kantaansrathss-
wahle au?

Herr Jenß. Nei aber! wie Sie au chönned e so frage!

Weitern Text siehe in der Annoncen-Beilage.

Briefkasten der Redaktion.



M. i. R. Auch anderwärts geschehen
Zeichen und Wunder; man wird eben doch
den Wein einmal gehörig abziehen müssen,
da er lind geworden. — S. i. K. Sie
täuschen sich; die beiden Herren sitzen im
Nationalrathe neben einander. — J. G. i. B.
Bevor wir irgend welche Zusage machen oder
Auskunft geben können, muß das Gedicht
vorliegen. — K. K. Wenden Sie sich an
eine politische Zeitung; der „Nebelspalter“
darf nicht polemisieren. — N. N. Das Ge-
dicht ist entsetzlich schön; lassen Sie es für
eine Drehorgel komponiren; ein Helgen-
findet sich leicht. — S. i. L. Besten Dank
für freundliches Gedenken. — Peter. Die
arme Frau für ihren ausgestandenen Schreden
noch besingen wollen? Das wäre unmenschlich.
Uebrigens ist ja die Adresse unrichtig. —
R. i. St. G. In großen Papiergeschäften;
für ein großes Theater aber wenden Sie sich
am Besten an einen Theaterdekorationsmaler, z. B. an Hrn. Vogt in Zürich. —
Lerche. Dießmal rechtzeitig. Bei Ihnen auch? — Cib. Refröloge geben nur
die Summe der Thätigkeit und der Tugenden; in Folge dessen erscheinen sie ge-
wöhnlich etwas überschwänglich. Biographien verfallen weniger in diesen Fehler.
J. i. Cal. Besten Dank für die Zeitungen. Sind unsere Sendungen eingetroffen?
— S. S. Unwürdig gedacht. — P. F. Natürlich, kleiner Schäder. — Wahr-
fried. Ehrlichen Bestrebungen geht es immer so; also etwas Reframe und
und Schwindel, dann geht's. — ? ? ? Besitzer von Hunden, welche . . .
Allerdings etwas unbeholfen ausgedrückt, aber nicht falsch. — M. i. E. Unsere
letzte Kantonsrathssitzung bot in dieser Beziehung ein ergötzliches Bild. Ab-
warten und Thee trinken. — ? i. F. „Da sich meine Frau böswillig von
mir entfernt hat, ersuche ich sie auf diesem Wege ernstlich, gutwillig zurück-
zukehren, ansonst ich Scheidungsklage erhebe. Der getränkte Gymnast J. P.“
Der Glückliche! Wie viele Andere würden eine Rückkehr als böswillig be-
trachten! — Verschiedenen: Anonymes wird nicht berücksichtigt.

Der Nebelspalter. Abonnements

nehmen, neben unserer Expedition, entgegen alle Postablagen und Buchhandlungen.

So weit Vorrath sind noch zu beziehen:

Das Tableau der Bundesversammlung
Preis: 1 Fr.

Der Nebelspalter-Kalender
Preis: 1 Fr.

Hiezu eine Annoncen-Beilage.